BT Wyd. Dzł. 22:1994 r.
1995-01-18
425821 II
K

GLOTTODIDACTICA

VOL·XXII

UAM

UNIWERSYTET IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU

GLOTTODIDACTICA

AN INTERNATIONAL JOURNAL OF APPLIED LINGUISTICS

VOLUME XXII

Editor – Waldemar Pfeiffer, Poznań
Co-editor – Izabela Prokop, Poznań
Assistant to the editor – Jerzy Mleczak, Poznań

Editorial Advisory Board

Albert Bartoszewicz – Warszawa
Leon Kaczmarek – Lublin
Aleksander Szulc – Kraków
Jacek Fisiak – Poznań
Franciszek Grucza – Warszawa
Waldemar Marton – Poznań
Władysław Woźniewicz – Poznań

WYDAWNICTWO NAUKOWE

POZNAŃ 1994

Okładkę projektowała
MARIA DOLNA

Wydanie publikacji dofinansowane przez Komitet Badań Naukowych

© *Copyright by Adam Mickiewicz University Press, Poznań 1994*

Redaktor: *Andrzej Pietrzak*
Redaktor techniczny: *Michał Łyssowski*

ISBN 83-232-0647-3
ISSN 0072-4769

WYDAWNICTWO NAUKOWE UNIWERSYTETU IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU

Nakład 470+80 egz. Ark. wyd. 18,00. Ark. druk. 14,125 Papier offset. kl. III. 80 g. 70×100.
Podpisano do druku i druk ukończono w listopadzie 1994 r.

WYKONANO W ZAKŁADZIE GRAFICZNYM UAM, POZNAŃ UL. WIENIAWSKIEGO 1

Bibl. UAM
95 **EO** 218

CONTENTS

I. ARTICLES

Renzo TITONE, Developing Young Children's Multingualism and Pluriculturalism . 5
David INGRAM, Principles of Language-in-Education and Planning 11
*Hubert ORŁOWSKI, Literatur und Diskurs-Kreativität. Zur Deutscholympiade in Polen 29
*Jan PAPIÓR, Sprachenpolitik in Polen 41
Dmitrii DOBROVOLSKIJ, Margarita GORODNIKOVA: Alltagskommunikation und Lexikographie 55
*Jan ILUK, Schwierigkeiten im Gebrauch der deutschen Unterrichtssprache 65
*Kazimiera MYCZKO, Ziele bei der Entwicklung des Hörverstehens im Germanistikstudium 75
*Joanna GOLONKA, Zu den Infinitivkonstruktionen mit "zu" im Deutschen 87
Lutz GÖTZE, Hirnhemisphären – Textstrukturen – Grammatikerkenntnis 105
Michal MIKLUS, O nekotorych woprosach tak. nazw. perekljuczenija kodow pri bilingwizmie i dwokodowosti 115

II. NOTES AND DISCUSSIONS

*Albert RAASCH, Podiumsgespräch auf dem Internationalen Deutschlehrerkongreß August 1993 in Leipzig 123
*Józef DARSKI, Welche und wieviel Grammatiken braucht ein Sprachschüler? 153
*Maria SAWICKA, Überblick über Theorien der Fremdsprachenlesedidaktik 165
Katarzyna PETRYNIAK, Why Revitalize Fossilized L2 Competence–Discussion 175
*Grażyna LEWICKA, Mnemotechnische Aspekte didaktischer Texte 181
*Wolfgang PAUELS, Zweitsprachenerwerbsforschung – Bespiel: Deutsch. Zum Stand der Forschung 187

III. REPORTS

Teresa SIEK–PISKOZUB, The first Conference of the FIPLV Region of Central and Eastern Europe; Poznań. September 24.–26.1993. 195
Jan KORZENIEWSKI, Der XVIII. Internationale FIPLV/FMF-Kongreß. Hamburg 94. Bericht 199

IV. BOOK REVIEWS AND ANNOTATIONS

R.L. Cooper/B. Spolsky (eds.); 1991: The Influence of Language on Culture and Thought. Essays in Honor of Joshua A. Fishman's Sixty-Fifth Birthday. Berlin. M.E. Mc Groarty/C.J. Faltis (eds.); 1991: Languages in School and Society: Policy and Pedagogy. (TERESA SIEK-PISKOZUB) 203

* Referat während des Internationalen Deutschlehre – Kongresses August 1993, Leipzig.

425821 II / 1994

Languages in Contact and Contrast – Essays in Contact Linguistics – Review 1991. Trends in Linguistics: Studies and Monographs 54. Mouton de Gruyter. Berlin–New York. (Katarzyna PETRYNIAK) 209
Germanistik und Deutschunterricht. Materialien des V. Symposiums des Spanischen Deutschlehrerverbandes (Mitglied des Internationalen Deutschlehrerverbandes), Valladolid 6.–10. November 1989. Herausgegeben von Antonio Regales Serna. (Serie: Linguistica y Filologia, no. 15). Secretariado de Publicationes Universidad de Valladolid, 1992. (Izabela PROKOP) 211
H. Jung/O.H. Udo: 1991: The Dictionary of Acronyms and Abbreviations in Applied Linguistics and Language Learning. Peter Lang Verlag, Frankfurt am Main (Paweł HOSTYŃSKI) 212
W. Rug/A. Tomaszewski: 1993: Grammatik mit Sinn und Verstand. 20 Kapitel deutsche Grammatik für Fortgeschrittene. Verlag Klett Edition Deutsch GmbH. München, 321 S. (Józef DARSKI) 213
J. Douvitsas-Gamst/E. Xanthos/S. Xanthos-Kretschmer: 1992: Das Deutschmobil. Verlag Klett Edition Deutsch GmbH. München. Lehrbuch 3; Arbeitsbuch 3. (Monika SROCZYŃSKA) 215
S. Ehlers: 1992: Literarische Texte lesen lernen. Verlag Klett Edition Deutsch. München. (Andrzej DENKA) 217
K.-R. Bausch, H. Christ, H.-J. Krumm: 1990: Die Ausbildung von Fremdsprachenlerhern: Gegenstand der Forschung (Kazimiera MYCZKO) 219

V. PUBLICATIONS RECEIVED 223

GLOTTODIDACTICA, Vol. XXII: 1994 pp. 75–85. ISBN 83-232-0647-3 ISSN 0072-4769
ADAM MICKIEWICZ UNIVERSITY PRESS POZNAŃ

ZIELE BEI DER ENTWICKLUNG DES HÖVERSTEHENS IM GERMANISTIKSTUDIUM

KAZIMIERA MYCZKO

Adam Mickiewicz University, Poznań

ABSTRACT. Listening with understanding is one of the most difficult skills in foreign language teaching and learning. This skill must be intensively developed during the philology study. The author presents some considerations on receptive competence and the conditions of it. In the last part of the paper are given the aims to attain by German philology students at the middle and advanced levels.

0. VORBEMERKUNG

Obwohl man den Verstehensprozessen im Fremdsprachenunterricht seit Ende der 70 ger Jahre recht große Aufmerksamkeit schenkt, sind dennoch viele mit der sprachlichen Rezeption verbundene Probleme bisher noch nicht zufriedenstellend gelöst worden. Es gilt auch hinzuzufügen, daß die Untersuchungen von Rezeptionsprozessen vornehmlich auf den gedruckten Text fokussiert werden. Die auditive Rezeption wird seltener behandelt.

Die vorhandenen Erwägungen und Untersuchungen zur auditiven Sprachverarbeitung gelten vornehmlich der Grundstufe des Fremdsprachenunterrichts. Die Probleme der Hörverstehensentwicklung auf der Fortgeschrittenenstufe werden recht selten behandelt. Es ist dennoch zu betonen, daß auch auf dieser Stufe des Fremdsprachenunterrichts bestimmte Strategion auditiver Sprachverarbeitung entwickelt werden müssen.

1. WAS IST HÖRVERSTEHEN?

Die möglichst genaue Bestimmung der auditiven Rezeption bildet die Voraussetzung für die Lösung der bei der Entwicklung des Hörverstehens im Fremdsprachenunterricht entstandenen Probleme.

Nach dem heutigen Stand der Untersuchungen faßt man das Hörverstehen als eine komplexe, geistige Aktivität des Menschen auf, die eine Reihe von Prozessen umfaßt (Kainz 1965:352ff, Simnaja 1979:49, Zawadzka 1987:62). Das Hörverstehen wird als eine kognitive Tätigkeit des Menschen aufgefaßt, bei der die Prozesse text- und wissensgeleitet verlaufen (Sendelmeier 1988:212, Zimmer 1988:159).

Bei der Ergründung der rezeptiven Prozesse ist das strategische Modell von Kinsch/v. Dijk (1978) von besonderer Bedeutung. Als Grundannahme dieses Modells gilt, daß der Text als ein Gefüge elementarer Bedeutungseinheiten, die als Propositionen bezeichnet werden, aufzufassen ist. Die Propositionen bestehen mindestens aus zwei Konzepten, wobei Konzepte als kognitive Einheiten verstanden werden, die Wörtern zugrunde liegen. Die Propositionen verdeutlichen Relationen zwischen Konzepten und bilden die sog. implizite Textbasis (Ballstedt u.a. 1981:35ff, Kinsch 1982:292). Es wird angenommen, daß die Verarbeitung des Textes zyklisch veläuft. Die Verarbeitungszyklen werden u.a. durch die Eigenschaften des menschlichen Gedächtnisses determiniert. Aus der impliziten Textbasis gestaltet der Rezipient die explizite Textbasis, die durch Makrooperatoren: die Auslassung, die Generalisierung, die Selektion und die Konstruktion zur Bildung der sog. Makrostruktur führt.

Die Aktivierung des Wissens beim Rezeptionsprozeß führt zur Enstehung von Inferenzen und Elaborationen (Ballstaedt 1981:57ff). Bekanntlich dienen die Inferenzen der Herstellung von Textkohärenz. Die Elaborationen, die eine besondere Art der Inferenzen darstellen, gehen über den Text hinaus und sind als Ergebnis eines individuell bedingten Potentials des Rezipienten zu bestimmen (Rickheit/Strohner 1991:533, Wolff 1990:615).

Der Hörverstehenprozeß ist aber auch zugleich als ein kommunikativer Prozeß aufzufassen. Die kommunikative Dimension, die in den Forschungen immer noch zu kurz kommt (Schnotz u.a. 1981:537), gewinnt in dem kommunikativ orientierten Unterricht eine besondere Bedeutung.

Die Isolierung der Verstehensprozesse vom pragmalinguistischen Rahmen, in dem sie verlaufen, ist vom heutigen Standpunkt der Wissenschaft nicht mehr vertretbar. Ansätze dafür, die Sprache nicht mehr als ein isoliertes Phänomen zu betrachten, schufen die Arbeiten von Austin (1979) und Searle (1973). Die weiteren Untersuchungen im Bereich der Pragmatik z.B. von Wunderlich (1978) und der Textlinguistik von z.B. Viehweger (1983, 1991) haben die Erkenntnisse der Sprechakttheorie wesentlich erweitert und auf die Textebene bezogen. Der Text wird als Ergebnis des sprachlichen Handelns angesehen und somit weist er eine bestimmte Handlungsstruktur auf. Jeder Text enthält mindestens eine Sprachhandlungseinheit, die die kommunikative Funktion der ganzen Sprachhandlungssequenz bestimmt. Diese Sprachhandlungseinheit wird als "dominant" bezeichnet. Die Teilziele werden innerhalb der Sprachhan-

dlungssequenz durch die sog. "subsidiären" Sprachhandlungen realisiert[1]. Demzufoge ist auch die auditive Rezeption von fremdsprachlichen Texten als Sprachverarbeitung auf der propositionalen und auf der funktionalen Ebene aufzufassen.

Nicht zu unterschätzen sind bei der auditiven Sprachverarbeitung die suprasegmentalen Elemente, das Sprechtempo sowie die Sprechpausen. Werden diese vom Sprecher richtig genutzt und eingesetzt, können sie die Rezeption des auditiven Textes wesentlich fördern und umgekehrt.

2. REZEPTIVE KOMPETENZ ALS ÜBERGEORDNETES ZIEL BEI DER HÖRVERSTEHENSENTWICKLUNG AUF DER FORTGESCHRITTENENSTUFE

Um sich dem Problem der Hörverstehensentwicklung auf der Fortgeschrittenenstufe zu nähern möchten wir zunächst den Begriff "rezeptive Kompetenz" bestimmen.

Die Voraussetzung für die Entwicklung der rezeptiven Kompetenz im auditiven Bereich bildet die Fähigkeit zur Identifikation und Differenzierung der phonetischen, morphosyntaktischen und lexikalischen Elemente. Hinzu kommt die Heranziehung der prosodischen und extraverbalen Zeichen. Inwieweit hierbei mit dem positiven Transfer aus der Muttersprache zu rechnen ist, ist bisher noch kaum ermittelt worden.

Die erwähnten Elemente der rezeptiven Kompetenz werden hauptsächlich in der Grundstufe des Fremdsprachenunterrichts geübt. Der Begriff der rezeptiven Kompetenz auf der Fortgeschrittenenstufe impliziert eine Akzentverschiebung auf die ganzheitliche Rezeption des Textes.

Demzufolge umfaßt der Begriff der rezeptiven Kompetenz auf dieser Stufe:
- die optimale Entwicklung der Fähigkeit, die propositionale Struktur des Textes aufzunehmen,
- die optimale Entwicklung der Fähigkeit, die funktionale Struktur der Texte aufzunehmen.
- die optimale Entwicklung der dynamischen Fähigkeit, die bei den Lernern vorhandenen Wissenschemata zu erweitern, zu modifizieren, zu korrigieren sowie neue zu bilden.

Angestrebt wird der optimale Vollzug der text- und wissensgeleiteten Prozesse. Zu betonen ist, daß diese Prozesse sowohl bei der Rezeption der propositionalen als auch der funktionalen Struktur aktiviert werden sollten.

3. DETERMINANTEN DER HÖVERSTEHENSENTWICKLUNG AUF DER FORTGESCHRITTENENSTUFE

Bei der Bestimmung der Zielsetzung im Bereich der auditiven Sprachverarbeitung im Germanistikstudium ist folgende zu berücksichtigen:

[1] Vgl. u.a. Pätzold 1986:94.

BIBLIOTEKA UNIWERSYTECKA POZNAŃ

– Die in Polen bestehende Notwendigkeit, vor dem Studium eine Prüfung abzulegen, die einen relativ hohen Schwierigkeitsgrad aufweist, hat zur Folge, daß bereits die Studenten des ersten Studienjahres solide Grundkenntnisse im Bereich der sprachlichen Teilsysteme sowie ein hohes Niveau der Fähigkeitenentwicklung, im Vergleich zu den Durschnittslernern der Oberschule aufweisen. Dies bewirkt, daß man sich bei der Auswertung der Hörmaterialien bei der impressiven Zieltätigkeit des Hörverstehens grundsätzlich der Zielsprache bedient.

– Das sprachliche Können im Bereich der auditiven Sprachwahrnehmung bewirkt, daß die Teiltätigkeiten nur in einem beschränkten Ausmaß entwickelt werden. In den Mittelpunkt des didaktischen Geschehens wird die Entwicklung des Textverstehens gestellt, das die beiden Ebenen der Sprachverarbeitung – also die propositionale und die funktionale Ebene – beinhaltet.

– Die Ziele bei der Entwicklung des Hörverstehens sollten nicht nur als isoliert betrachtet werden. Sie sind auch mit allen anderen für diese Stufe festgesetzten Zielen in Zusammenhang zu bringen.

Der fremdsprachliche Text, der als Rezeptionsgrundlage auf der Fortgeschrittenenstufe des Fremdsprachenunterrichts gilt, setzt verschiedene kognitive Aktivitäten voraus. Der Hörer analysiert, synthetisiert, interpretiert die sprachlichen Äußerungen. Diese geistigen Aktivitäten werden bei der weiterführenden Arbeit am Hörtext zum Ausdruck gebracht und gelten einerseits als Beweis der Vollzogenen auditiven Sprachverarbeitungsprozesse, andererseits sind sie aber als Voraussetzung der produktiven mündlichen Tätigkeit der Studenten zu betrachten. Demzufolge ist das Hörverstehen ähnlich wie auch das Leseverstehen auf der Fortgeschrittenenstufe des Fremdsprachenunterrichts eng mit der Entwicklung des Sprechens verbunden.

Die Zielstellung bei der Entwicklung des Hörverstehens ist also auch im Gefüge der während des Studiums zu realisierenden Ziele aufzufassen.

Hierbei kommt der Entwicklung des lexikalischen Repertoires eine besondere Bedeutung zu. Die Wortschatzerweiterung betrifft den produktiven, den rezeptiven und den potentiellen lexikalischen Bereich, über den der fremdsprachige Rezipient verfügt (Löschmann 1984 : 13). Bekanntlich ist diese Arbeit auch mit der Anreicherung der im Langzeitgedächtnis vorhandenen Wissensschemata verbunden. Obwohl die Schemata nach der kognitiven Psychologie auf allen Ebenen der sprachlichen Rezeption vorhanden sind, also sowohl auf der Ebene der Lautwahrnehmung als auch im Bereich der morpho-syntaktischen Verarbeitung, ist die Bedeutung der Schemata im konzeptuellen Bereich gerade auf der Fortgeschrittenenstufe besonders groß. Die Erweiterung der Schemata im konzeptuellen Bereich ist eng mit der Vermittlung landeskundlicher Informationen verknüpft. Durch die landeskundlichen Informationen werden bei den Studenten die Vorhandenen Schemata auch evaluiert und neue aufgebaut.

Unmittelbar damit verbunden ist das Problem der konnotativen Bedeutung der Sememe (Karcher 1989:30). Die Arbeit an der denotativen Bedeutung, die die Hörverstehensentwicklung in der Oberschule weitgehend bestimmt, wird allmählich von der Arbeit an der konnotativen Bedeutung abgelöst. Bei der Wahrnehmung dieser Bedeutungskomponente ist natürlich die Rolle der Suprasegmentation und bei Hörsehverstehen der extraverbalen Zeichen nicht zu unterschätzen. Nichtsdestoweniger sind dies nicht die einzigen Indikatoren der konnotativen Bedeutung. Auch der Text als solcher bildet eine Grundlage dafür. Eine gezielte Arbeit, die die konnotative Komponente und ihre interlinguale Diversität einer im Text dargebotenen lexikalischen Einheit zum Gegenstand hat, ist im Germanistikstudium, in dem vor allem Lehrer ausgebildet werden, besonders wichtig. "Hat ein Fremdsprachenlehrer nämlich eine Sensibilität dafür entwickelt, so kann er sich teilweise selbst helfen. Er kann versuchen, aus dem Kontext die jeweils spezifischen Konnotationen eines Semems zu erschließen" (Karcher 1985:31).

Diese Fähigkeit ist umso wichtiger, als beim heutigen Entwicklungsstand der Wissenschaft Konnotationswörterbücher fehlen und der Student, der sich von dieser Aufgabe überfordert fühlt, nach Hilfe beim Lektor suchen muß.

4. ZIELE DER HÖRVERSSTEHENSENTWICKLUNG AUF DEN EINZELNEN STUFEN DES FORTGESCHRITTENENUNTERRICHTS

Es is klar, daß das Germanistikstudium keine homogene Stufe in bezug auf die Sprachaneignung darstellt. Um die allgemein angedeuteten Ziele im Bereich der auditiven Sprachverarbeitung zu spezifizieren, teilen wir das Germanistikstudium in Grundstufe (1. Studienjahr), Mittelstufe (2. und 3. Studienjahr) und Oberstufe (4. und 5. Studienjahr) ein.

4.1. Ziele der Grundstufe

Das erste Studienjahr weist den Charakter eines Ausgleichkurses auf. Darunter wird vor allem das Beheben von Unzulänglichkeiten des Fremdsprachenunterrichts in der Oberschule verstanden. Die auditiven bzw. die audiovisuellen Medien werden immer noch zu wenig genutzt. Aus den durch Głowacka am Germanistischen Institut der A. Mickiewicz Universität in Poznań systematisch durchgeführten Befragungen unter den Kandidaten für das Germanistikstudium geht hervor, daß z.B. das Fernsehen als Unterrichtsmedium bei 52% der Kandidaten im Jahre 1991/92 und bei 48% der Kandidaten im Jahre 1993/1994 genutzt wurde. Das Video wurde nur entsprechend bei 19% und bei 18% eingesetzt. Noch weniger hat man mit Tonbändern gearbeitet. Nur 7% der Kandidaten im Jahre 1991/92 und nur 5% der Kandidaten im Jahre 1993/1994 wurden mit diesem Hilfsmittel unter-

richtet. Hinzuzufügen ist, daß die Arbeit mit auditiven Medien eher okkasionell als systematisch durchgeführt wurde. Eigene Hospitationen lassen schließen, daß auch die gegenwärtige methodische Konzeption der Entwicklung des Hörverstehens in den Oberschulen noch bei weitem nicht optimal realisiert wird.

Die Ziele im Bereich der Entwicklung der auditiven Sprachverarbeitung in der Grundstufe des Fortgeschrittenenunterrichts beziehen sich einerseits auf die noch nicht entsprechend entwickelten Teiltätigkeiten, andererseits aber auch auf das komplexe Aufnehmen auditiver Texte.

Die Sensibilisierung der Studenten für bestimmte Elemente der auditiven Sprachverarbeitung erfolgt im Sprachlabor. Durch ein konzentriertes Zuhören kann das phonematische Hören zielgerichtet geübt werden. Die Sprachlaborarbeit, die die Grundlagen der auditiven Aufmerksamkeit der Studenten entwikkeln soll, umfaßt auch das bisher in allzu geringem Ausmaß entwickelte lautgerechte Hören. "Jeder Lehrer, der die Sprechweise seiner Schüler kontrolliert, jeder Student, der sich in die besondere akustische Eigenart der Fremdsprache einhört, ist zu dieser Art der Perzeption verpflichtet" (Lindner 1981 : 144). Die Automatisierung des lautgerechten und des phonomatischen Hörens bildet die Voraussetzung für das Kombinieren der beiden Formen der Perzeption, das in der natürlichen Form der Kommunikation zustande kommt.

Nicht zu verkennen ist auch die Wichtigkeit des funktionellen Hörens. Das Ziel des funktionellen Hörens besteht darin, Fehler der Lautproduktion aus der akustischen Form der lautsprachlichen Zeichen rückschließend zu bestimmen. Das funktionelle Hören bildet die Grundlage für Korrekturverfahren und Korrekturhinweise (Lindner 1981 : 144). Ohne sich weiter mit dieser Form der auditiven Rezeption zu befassen, möchten wir auf die Wichtigkeit der Zielstellung in diesem Bereich hinweisen. Überzeugende Forschungsergebnisse finden sich bei Zawadzka (1987 : 59ff).

Nicht zu unterschätzen ist auf dieser Stufe auch die Entwicklung des Kurzzeitgedächtnisses und der prädiktiven Fähigkeiten v.a. der Antizipation. Bekanntlich führen die antizipatorischen Fähigkeiten dazu, daß die wissensgeleiteten Prozesse verstärkt in die Textverarbeitung aufgenommen werden und demzufolge die Textaufnahme entlastet und erleichtert wird.

Angesichts der noch ziemlich geringen Erfahrung bei der Aufnahme der auditiv dargebotenen, fremdsprachlichen Texte wird die evaluative Haltung der Studenten verstärkt auf elementare Sprachhandlungen beschränkt. Im Mittelpunkt des didaktischen Prozesses im ersten Studienjahr steht die Informationshandlung[2]. Der Lerner sollte mit möglichst zahlereichen Realisierungsformen dieser Sprachhandlung vertraut gemacht werden. Es ist selbstverständlich, daß

[2] Hierbei beziehen wir uns auf, die von Desselmann (1987 : 24ff) durchgeführte Einteilung von Aufgabengrundtypen. Desselmann unterscheidet zwischen: der Informationshandlung, Aufforderungshandlung, Bewertungshandlung und der Versprechenshandlung.

in den authentischen Texten, die in das Übungsgeschehen einbezogen werden, auch andere Sprachhandlungstypen vorkommen. Die gezielte Arbeit gilt jedoch der Informationshandlung.

Untersuchungen haben bewiesen, daß selbst die Studenten der Mittelstufe erhebliche Defizite im Bereich der Makrostrukturbildung aufweisen (Zawadzka 1987:88f). Da die Studenten des 1. Studienjahres an den in der Fremdsprache geführten Vorlesungen teilnehmen, sollte die gezielte Arbeit im Bereich des Hörverstehens auch den reduktiven Sprachverarbeitungsprozessen gelten, die die Voraussetzung für eine optimale Aufnahme der propositionale Ebene der Texte bilden. Der positive Transfer von der Muttersprache, mit dem man in diesem Bereich rechnen könnte, findet nicht optimal statt und muß demzufolge, durch entsprechende didaktische Verfahren aktiviert und weiterentwickelt werden (Engel/Hartl 1988:35).

Nicht zu unterschätzen ist die Entwicklung der Fähigkeit, die auditive Rezeption fördernden Sprechstilelemente, wie z.B. die Wort- und Satzbetonung, die Pausen, die logische Betonung zu nutzen. Die gezielte Arbeit an diesen Elementen der auditiven Darbietung kann die Entwicklung des Hörverstehens deutlich effektivieren.

Die inferezförderne Arbeit, die durch bestimmte didaktische Verfahren gefördert werden sollte, gehört auch zu den auf das komplexe Aufnehmen der auditiv präsentierten Texte vorbereiteneden Zielen.

4.2. Ziele der Mittelstufe

Die Zielsetzung bei der Entwicklung des Hörverstehens auf dieser Stufe gilt der komplexen Verarbeitung auditiver Texte. Die Voraussetzung dafür bilden die während des ersten Studienjahres entwickelten Fähigkeiten und Strategien. Die noch gelegentlich eingesetzten Übungen im Bereich der elementaren Strategien weisen lediglich einen die komplexe Verarbeitung stützenden Charakter auf.

Auf der Mittelstufe werden somit die auf die propositionale und funktionale Ebene bezogenen Textverarbeitungstrategien verstärkt entwickelt.

Die Wichtigkeit dieser zweidimensionalen, sich gegenseitig beeinflussenden Sprachverarbeitung ist umso größer, da sich die Studenten bei der Verarbeitung grundsätzlich auf die mikropropositionale Ebene konzentrieren. Die Gründe für eine solche Haltung sind in dem immer noch zu stark systemorientierten Unterricht der Oberschule zu suchen. Bei der Darbietung eines Hörtextes werden von den Studenten grundsätzlich neue lexikalische Einheiten ohne jegliche Aufgabenstellung notiert. Wenn die Studenten durch die Arbeit am Hörtex in dieser Haltung bestätigt und nicht auf die vielfältigen Zusammenhänge innerhalb der auditiven Rezeption hingewiesen werden, erfolgt die Entwicklung des Hörverstehens nur als ein uneffektiv angestrebtes Nebenziel.

Zu den Hauptzielen der Hörverstehensentwicklung auf dieser Stufe gehört die weitere vertiefte Arbeit an den reduktiven Verarbeitungsstrategien und an dem intentionsadäquaten Empfang der Texte.

Mit der Auswertung der funktionalen Ebene des Hörtextes auf der Mittelstufe wird die weitere Entwicklung der Textverarbeitungsfähigkeit angestrebt. Sie zielt auf die evaluative Aufnahme der in der Kommunikationssituation vorkommenden Sprachhandlungen ab, wobei offensichtlich ein möglichst breites Spektrum von Textsorten berücksichtigt werden sollte. Die sprachhandlungsbezogenen Übungen sollten es ermöglichen, das bei den Lernern vorhandene Wissen über die funktional bedingten Formationsprinzipien der gegebenen Textsorte zu explizieren, es zu erweitern und zu dynamisieren. Insbesondere handelt es sich hierbei um die in den Texten implizit enthaltene Sprachhandlungsstruktur. Bekanntlich weist eine Texstruktur hierarchisch zusammenhängende Sprachhandlungssequenzen auf, deren richtige Zordnung zu den Aufgaben des Rezipienten gehört[3]. Hierbei ist die Bedeutung des Transfers der geistig sprachlichen Operationen, die bei der Entwicklung des Lesens angestrebt werden, nicht zu unterschätzen. Die notwendigerweise vorkommenden stilistischen Übungen müssen der sprachpraktischen Konzeption untergeordnet werden.

4.3. Ziele der Oberstufe

Das Ziel der Hörverstehensentwicklung auf der Oberstufe ist die Vervollkommnung der Strategien innerhalb der auditiven komplexen Sprachverarbeitung. Das bedeutet, daß der Rezipient der Oberstufe die propositionale und die funktionale Struktur des auch in hohem Sprechtempo dargebotenen Hörttextes richtig erfassen soll.

Bei der Arbeit am Hörtext sollte man sich, ähnlich wie in der Mittelstufe auf die Lösung komplexer kommunikativer Aufgaben konzentrieren. Herangezogen sollte hierbei die bereits angesprochene Vielfalt der Sprachhandlungen in den möglichen Vernetzungen werden. Insbesondere gilt diese Forderung der Rezeption der Zusammenhänge innerhalb der Dominanz und Subsidiärität der Sprachhandlungen in Rahmen der rezipierten Texte.

In den letzten Jahren hat sich im Fremdsprachenunterricht die Erkenntnis durchgesetzt, daß das Verstehen eines Textes keine objektiv faßbafe Größe ist. In Zusammenhang damit schreibt Karcher (1989:25): "Das kognitive und das affektive Erfassen eines framdsprachlichen Textes muß deshalb als Approximation an ein Optimum verstanden werden, die von der generellen Fremdsprachenkompetenz, dem Vorwissen sowie der rezeptiven Kompetenz des Hörverstehers alhängt". Bekanntlich werden bei der Intepretation der Texte bestimmte Informationen fokussiert, andere reduziert, andere dagegen unbea-

[3] Vgl. u.a. Viehweger 1991:62ff; Brandt/Rosengren 1991:3ff.

chtet gelassen. Dies wird u.a. durch die im Langzeitgedächtnis vorhandenen Wissensschemata determiniert. Das bedeutet auch, daß die vorhandenen Bedeutungen ausgehandelt werden. Diese auf dem hermeneutischen Ansatz basierende Sicht ist insbesondere auf literarische Texte zu beziehen. Obwohl man auch in der didaktischen Arbeit den nicht-fiktionalen Texten (Werlich 1975:23) auf das Wissen des Rezipienten aufbauen sollte, ist der Wert bestimmter Regeln, die von der Text- und Pragmalinguistik erarbeitet wurden, für die Entwicklung der sprachlichen Rezeption bei diesen Texten nicht zu unterschätzen. Hierbei wird besonders an die Anordnung bestimmter Sprachhandlungen gedacht, die weitgehend durch den konventionalen Stil geprägt wurden.

Das Übengsgeschehen in der Oberstufe wird durch die produktive Tatigkeit der Studenten dominiert. Demzufolge bildet die Auswertung der Hörtexte grundsätzlich den Ausganspunkt für die Vervollkommung des Sprechens und des Schreibens.

5. ABSCHLIEßENDE BEMERKUNGEN

Bei der Entwicklung des Hörverstehens auf der Fortgeschrittenenstufe bildet die komplexe auditive Sprachverarbeitung das grundlegende Ziel. Dies bewirkt, daß sich die textgeleiteten und wissensgeleiteten Prozesse dem natürlichen Gleichgewicht nähern sollen.

Wie wir bereits betont haben, ist diese Stufe nicht homogen und wird der Auffächerung der Ziele wegen in weitere Stufen unterteilt. Innerhalb dieser Stufen werden folgende Ziele schwerpunktmäßig realisiert:

- Die Aneignung ihaltlicher und sprachlicher Strategien der Textverarbeitung unter besonderer Beachtung der reduktiven Verarbeitungsprozesse.
- Die Erweiterung, Ergänzung und Korrektur vorhandener Wissensschemata, u.a. zur Förderung der Inferenzen bei der Textaufnahme.
- Die Nutzung der sprechstilbezogenen Indikatoren.
- Die Heraausbildung einer evaluativen Haltung gegenüber den Sprachhandlungen im Bereich der situationsgebundfenen Texte.
- Sprachhandlungen im Bereich der situationsgebundenen Texte
- Die gezielte Arbeit an der propositionalen und illokutiven Struktur der situationslosen Texte mit usueller Profilierung der Übungen im Bereich der formal-stilistischen Mittel.

Die effektive Nutzung der Zeit im Frontalunterricht macht es nötig, das Selbststudium bei der Entwicklung des Hörverstehens verstärkt einzubeziehen. Es handelt sich dabei insbesondere um eine regelmäßige Benutzung der Mediothek mit dem Ziel, an den unterschiedlichen auditiven bzw. audiovisuellen Materialien zu arbeiten. Eigene Beobachtungen lassen darauf schließen,

daß diese Arbeitsform allzuwenig in das Sprachstudium integriert wird. Durch entsprechende Steuerung (z.B durch die Zusammenstellung der für das gegebene Studienjahr empfohlenen Tonaufnahmen und die Bezugnahme auf die abgehörten Materialien während des Frontalunterrichts), könnte die Effektivität der Hörverstehensentwicklung gesteigert werden.

In diesen Zusammenhang ist die entdeckende und forschende Eigenaktivität der Studenten, an die sie durch den Lehrperson herangeführt werden sollten, zu betonen.

In der kognitiven Psychologie wird der Intro- und der Retrospektion ein hoher Wert zuerkannt. Die Zweitspracherwerbsforschung setzt diese Verfahren für den Nachvollzug der ablaufenden Prozesse ein (Faerch/Kasper 1987).

Auch bei der Entwicklung des Hörverstehens sind die intro- und retrospektiven Verfahren nicht zu unterschätzen. Die Versprachlichung des eigenen Verhaltens bei der Textaufnahme, die während des Frontalunterrichts durch die Gruppenmitglieder vollzogen wird, bildet die Grundlage für die gemeisame Analyse und Kategorisierung der Rezeptionsprozesse. Durch die bewußte Auseinandersetzung mit den auditiven Sprachverarbeitungsprozessen wird die Zieltätigkeit des Hörverstehens selbst gefördert und dabei die selbständige Arbeit wesentlich unterstützt.

Die bewußte Auseinandersetzung mit den eingesetzten makrostrukturellen Prozessen sowie mit der funktionalen Rezeption der auditiv präsentierten Texte ist nicht nur vom Standpunkt der Effektivierung dieser Prozesse zu empfehlen. Wie wir bereits betont haben, wird die Mehrheit der Studenten in der Zukunft als Lehrer tätig sein. Werden die Studenten für die sprachhandlungsorientierte Rezeption auch während des sprachpraktischen Unterrichts nicht in einem entsprechenden Ausmaß sensibilisiert, leidet darunter der von ihnen erteilte Fremdsprachenunterricht, in dem nach der gegenwärtigen methodischen Konzeption die Beherrschung der kommunikativen Funktion der Sprache das Ziel bildet.

LITERATURVERZEICHNIS

Austin, J.L. 1979: *Zur Theorie der Sprechakte.* Stuttgart: Reclam Verlag.

Ballstaedt, S.-P. et all. 1981: *Texte verstehen. Texte gestalten.* München Wien Baltimore: Urban & Schwarzenberg Verlag.

Brandt, M., Rosengren I. 1991: Zur Handlungsstruktur des Textes. In: *Sprache und Pragmatik* 24, 3–46.

Desselmann, G. 1987: *Handlungsorientierte Aufgabengestlaltung.* Leipzig: Enzyklöpadie Verlag.

Engel, U., Hartl, B. 1988: Zur Zusammenfassung eines Lehrtextes unter dem Einfluß von Strategien aus psychologischer Sicht.

Faerch C., Kasper G. (ed) 1987: *Introspection in second language research.* Clavedon: Multilingual Matters.

Kainz, F. 1956: Psychologie der Sprache. Bd. III. Stuttgart: Ferdinand Enke Verlag.

Karcher, G.L. 1985: Aspekte einer Fremdsprachenlegetik. In: A. Wirlacher et al (eds), *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache II.* München: Hueber Verlag, 14–35.

Karcher, G.L. 1988: *Das Lesen in der Erst- und Fremsprache.* Heidelberg. Julius Groos Verlag.

Kinsch, W., van Dijk, T.A. 1978: Toeard a model of text comprehension and production. In: *Psychological Review 85,* 363–394,

Kinsch, W. 1982: *Gedächtnis und Kognition.* Berlin, Heidelberg, New York: Springer Verlag.

Lindner, G. 1977: *Hören und Verstehen. Phonetische Grundlagen der auditiven Lautsprachrezeption.* Berlin: Akademie Verlag.

Löschmann, M. 1984: Kommunikative und integrative Wortschatzarbeit. Leipzig: Enzyklopädie Verlag.

Pätzold, J. 1986: Beschreibung und Erwerb von Handlungsmustern. Beispiel: Rezesion wissenschaftlicher Publikationen. In: *Linguistische Studien* 138 Reihe A.

Rickheit, G., Strohner, H. 1990: Inferenzen: Basis des Sprachverstehens. In: *Die neueren Sprachen 6,* 532–545.

Searle, J.R. 1973: *Sprechakte. Ein philosophischer Essay.* Frankfurt am Main. Suhrkamp Verlag.

Sendelmeier, W.F. 1988: Primäre Wahrnehmungseinheiten in der auditiven Sprachwahrnehmung. In: *Linguistische Berichte. Heft 115.* 207–215.

Simnaja I.A. 1979: Das Sinnverstehen beim Hören. In: B. Brandt et all (eds), *Fremdsprachenunterricht und Psychologie.* Berlin: Volk und Wissen Verlag.

Schnotz, W. et all. 1981: Lernen mit Texten aus handlungstheoretischer Sicht. In: H. Mandl, (ed) *Zur Psychologie der Textverarbeitung. Ansätze, Befunde, Probleme.* München–Wien–Baltimore: Urban & Schwarzenberg Verlag. 537–564.

Werlich, E. 1975: *Typologie der Texte.* Heidelberg: Quelle & Meyer Verlag.

Viehweger, D. 1983: Sprachhandlung, Handlungsziele, Handlungspläne. In: *Linguistische Studien,* Reihe A 113/I, 104–118.

Viehweger, D. 1991: Illokutionsstrukturen und Subsidiaritätsrelationen. In: Sprache und Pragmatik 24, 62–76.

Wolff, D. 1990: Zur Bedeutung des prozeduralen Wissens bei Verstehens – und Lernprozessen im schulischen Fremdsprachenunterricht. In: *Die neueren Sprachen 6,* 610–625.

Wunderlich, D. 1978: Wie analysiert man Gespräche? Beispiel: Wegausküpfte, In: *Linguistische Berichte 58,* 41–76.

Zawadzka, E. 1987: *Percepcja audialna w kształceniu nauczycieli języków obycg.* Warszawa: PWN.

Zimmer, H.D. 1988: Gedächtnispsychologische Aspekte des Lernens und Verarbeitens von Fremdsprache In: *Info Daf 2,* 149–163.